

(Pürstl, 1953, S. 7f)

Die Leoganger Steinberge, des Tales Wahrzeichen, nach H. Cranz als "Der Leoganger Steinberg" zu bezeichnen, in Touristenkreisen auch "Pinzgauer Dolomiten" und tirolerisch "Marchand", d. h. Grenzende, genannt, erstrecken sich von den westlichen Ausläufern, dem Heueck und Hundshörndl, in 16 km Länge bis zum östlichen Ende, dem Lärchkopf, und haben etwa 25 km² Flächenausmaß. Diese werden durch den Schiedergraben mit dem Ramernsattel, fälschlich Römersattel genannt, von den Leoganger Steinbergen getrennt. Der Sattel soll seinen Namen von der anrainenden Ramernalm (Ramernwald) haben. Rams heißt nämlich Schutt; daher auch Schüttgraben. Während der talbildende Hauptkamm nach Süden steil abfällt und zwischen tiefgefurchten Gräben zackenförmig abstuft, führen nach Norden fünf Zweigkämme, zwischen denen die Große und die Kleine Saugrube, das Ebersbergkar und die Hoch- und Niedergrub liegen.

Einem folgenden Kapitel vorgreifend, wird einiges aus der Entwicklungs- und Erschließungsgeschichte gleich hier festgehalten. Die Steinberge sahen am Anfang der Eiszeit so aus, wie sich der mittlere Dachstein heute noch zeigt, also nicht so gezackt und zerklüftet wie jetzt.

Das Lärchhörndl ragte als Torsäule über den Gletscher hinaus. Zwischen den Zweigkämmen zogen vier mächtige Gletscher zu Tal, die genannten Gruben ausschürfend. Nach Ampferer und Hahn war die tiefe Furche des Römersattels in ihrer Uranlage bereits zur Zeit der Einschiebung der großen Schuttmassen vorhanden. Bemerkenswert ist hier weiter der Umstand, daß die hier durchstreichende Zone der Raibler Schichten nicht mit den tiefsten Sattelleinschnitten zusammenfällt.

Im Jahre 1825 errichteten Mappierungsgehilfen auf dem Gipfel des Birnhorns ein Triangulierungssignal. Als erster Bergsteiger bestieg der Salzburger Professor Karl Thurwieser in Begleitung des Wegmachers Stachelsberger 1831 das Birnhorn. (Nach Koch-Sternfeld wäre die richtige Schreibweise "Pyrnhorn", und zwar nach dem keltischen "Pyr", was "hohes Gebirge" heißt. Siehe auch Pyrnpaß)

Am 2. September erfolgte der Aufstieg von Diesbach zur Niedergrubalm, wo sie nächtigten. Am nächsten Tag stiegen sie zur Hochgrub und erreichten über die Kuchelnieder um 12 Uhr 50 den Gipfel. Drei Jahre darauf, am 17. September 1834, führte Thurwieser den späteren Fürsterzbischof von Salzburg, Fürst Friedrich von Schwarzenberg, auf das Birnhorn. Im Jahre 1861 bestieg es der Werksverwalter Michael Hofer von Leogang von Süden aus. Dieser ließ auch einen Steig zur Mittagsscharte anlegen, welcher die Grundlage für den späteren Weg zur am 23. Juli 1892 eröffneten Passauer Hütte (2020 m) bildete. Die Kosten dieser Hütte betragen 6.150 Mark. Bis Ende 1895 wurden 346 Besucher gezählt. Früher gehörten die Steinberge zum Gebiet der Sektion Prag, welche sie an die gebildete Sektion Passau abtrat.

Das Rothorn, dem Matterhorn ähnlich, bestiegen als erste im September 1871 Hermann Fünkh, Josef Möschl und Prof. Richter, welche zuerst mit dem Führer Koderbacher das Birnhorn bestiegen und das Große Rothorn überquerten. Die Dreizinthörner, das Große Marchendhorn, das Grießner Hochbrett, das Thierkarhorn, die Hundshörndl und das Mitterhorn erkletterte in den Achtziger Jahren der Salzburger Professor Purtscheller. Mit der Erstbesteigung des 4. und 5. Sauhorns

durch die Brüder Hilzensauer mit dem Hüttenwirt A. Mayrhofer im Jahre 1893 und der Begehung des Vorderen und Hinteren Schoßhorns war die Erschließung der Leoganger Steinberge im allgemeinen abgeschlossen. Mit der Erschließung ist auch der Name des Führers Oberlader, vulgo Priesterecker, für immer verbunden.